

Z w i s c h e n b e r i c h t
des Ausschusses für Kirchenmusik und Kultur
betr. Fokusprojekt "Kirchenmusik weiterdenken"

Hannover, 21. Mai 2024

I.

Auftrag und Beratungsgang

Die 26. Landessynode hatte während ihrer VI. Tagung in der 25. Sitzung am 19. Mai 2022 im Zusammenhang mit der Verhandlung über den mündlichen Bericht des Vorsitzenden des Koordinierungsrates zum Stand des Zukunftsprozesses in der hannoverschen Landeskirche auf Antrag des Synodalen Preuß folgenden Beschluss gefasst:

"Der Ausschuss für Kirchenmusik und Kultur wird gebeten, im Rahmen des Zukunftsprozesses einen Erkundungsworkshop Kirchenmusik zu initiieren."

(Beschlusssammlung der VI. Tagung Nr. 4.19)

Der Ausschuss ist diesem Antrag nachgekommen; sowohl am 26. August 2023 als auch am 19. April 2024 wurden Denklabore zur Kirchenmusik initiiert. Eingeladen dazu waren kirchenleitende Personen aus der Landessynode, dem Bischofsrat und dem Landeskirchenamt sowie Fachleute aus dem Bereich der Kirchenmusik und Vertreter*innen der Verbände. Begleitet wird dieser Prozess von der Fokusgruppe "Kirchenmusik weiterdenken"¹

In den Sitzungen des Ausschusses für Kirchenmusik und Kultur am 28. September 2023 sowie am 29. April 2024 wurden die Ergebnisse weiter beraten. Da sich in beiden Denklaboren und den sich anschließenden Beratungen Themenfelder herausstellten, die eine Relevanz für die Haushaltsplanungen mit sich bringen, erfolgt an dieser Stelle ein Zwischenbericht des Ausschusses an die Landessynode.

¹ <https://www.zukunftsprozess.de/Planungen/fokusprojekte/Kirchenmusik>, Zugriffsdatum: 20. Mai 2024.

II.

Zwischenergebnisse

1. Einleitendes

Kirchenmusik ist Kommunikation des Evangeliums in ihren unterschiedlichen Modi Feiern, Helfen zum Leben sowie Lehren und Lernen. Damit berührt Kirchenmusik alle Kernfelder kirchlichen Handelns und ist für Fragen der Kirchen- und Gemeindeentwicklung unverzichtbar. Die Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung 2023 (KMU6) sowie das Begleitforschungsprojekt zur sozioreligiösen Relevanz der Kirchenmusik (Evangelische Kirche in Mitteldeutschland und Ev. Arbeitsstelle midi)² bestätigen dies erneut und heben dabei die Relevanz der Kirchenmusik für den Gemeindeaufbau deutlich hervor.

Im Rahmen der Zukunftsberatungen der hannoverschen Landeskirche wurde die Kirchenmusik als Fokusprojekt identifiziert. Das ist richtig und wichtig, denn die Vielfalt und Attraktivität der Kirchenmusik in der Landeskirche muss als integraler Bestandteil der Kirchengemeinde gefestigt und weiter ausgebaut werden. Dies erfordert eine durchdachte Vernetzung auf allen Ebenen, von der Kirchengemeinde bis zur Landeskirche, sowie eine klare Konzeption und Förderung der Ausbildung und des Nachwuchses in stilistischer Breite. Finanzielle und personelle Ressourcen müssen entsprechend bereitgestellt und die Rahmenbedingungen optimiert werden, um die Kirchenmusik nachhaltig zu stärken und weiterzuentwickeln, damit sie ihre Potenziale und ihre Wirkkraft in vollem Umfang entfalten kann.

Aktuell wird das Kirchenmusikgesetz der Landeskirche im Rahmen des Stellungnahmeverfahrens beraten. Ein Kirchenmusikgesetz ist jedoch nicht ohne eine konzeptionelle Anbindung denkbar. Schon vor dem ersten Denklabor wurde der Begriff des "Kirchenmusikentwicklungsplans" ins Spiel gebracht. Im Rahmen der beiden Denklabore konnten fünf Kernthemen identifiziert werden, die für einen solchen Plan leitend sein können. Die Bereiche lassen sich nicht immer trennscharf voneinander abgrenzen, auch wenn diese Abgrenzung im Folgenden vorgenommen wird.

2. Die Kernthemen

2.1 Konzept, Profil, Rahmenbedingungen

Diesem Themenbereich lassen sich Überlegungen zuordnen, die auch in anderen landeskirchlichen Prozessen beraten werden (#Verkündigungsberufe2030 und vor

² Hörsch, Daniel und Fuhrmann, Christian: Sozioreligiöse Relevanz der Kirchenmusik. Ein Begleitforschungsprojekt der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland (EKM) und der Ev. Arbeitsstelle midi im Rahmen der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung der EKD. Berlin / Erfurt: 2024. Online abrufbar unter: https://www.midi.de/media/pages/materialien/kirchenmusik/a9c37ba987-1710153033/kimu_studie_online.pdf, Zugriffsdatum: 20. Mai 2024.

allem: Kirchenmusikgesetz). Dazu gehören die Frage nach multi- bzw. interprofessionellen Teams sowie die nach einem Programm "Attraktives Kantorat" in Analogie zum "Attraktiven Gemeindebüro", das u.a. Ressourcen und Rahmenbedingungen für die kirchenmusikalische Arbeit in den Blick nimmt. Kirchenmusik fördert eine breite stilistische Vielfalt. Sie vernetzt die unterschiedlichen Musiker*innen, Instrumental- und Vokalgruppen. Sie nutzt den Kirchenraum und andere Sozialräume als Experimentierfeld für neue Ausdrucksformen.

Kirchenmusikalische Profile schlagen sich in Stellenprofilen nieder, aber auch in Einrichtungen (z.B. Orgelakademie Stade), Festivals (Landesposaunenfest, Norddeutsches Gospelchortreffen) oder Fortbildungsangeboten. Leitend für diesen Bereich ist die Frage nach Kompetenzplanung und regioloalen Bedürfnissen, nicht nach Stellenplanung (durch mobile Kirchenmusikteams beispielsweise werden die Freude und die Bedeutung von Musik auf das Land und zu den Menschen gebracht, um die Attraktivität und Zugänglichkeit von Kirchenmusik zu erhöhen). Damit ist selbstredend dennoch auch die Frage nach der Stellenplanung im Fokus der Überlegungen, denn: ein starkes Hauptamt trägt, begleitet und bedingt ein starkes Ehren- und Nebenamt.

2.2 Masterplan Singen

VISION KIRCHENMUSIK erarbeitet seit dem Jahr 2023 gemeinsam mit Kirchenmusiker*innen sowie weiteren Partnern aus den Bereichen Kirche, Kultur und Bildung einen MASTERPLAN SINGEN, der die Kultur des gemeinsamen Singens in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers neu beleben, langfristig stabilisieren und zukunftsfähig weiterentwickeln soll. Der MASTERPLAN SINGEN basiert auf den Ergebnissen einer landeskirchenweiten Umfrage bei den hauptberuflichen Kirchenmusiker*innen zum Chor- und Gemeindesingen sowie auf dem kollegialen Austausch bei Konventen, in Gremien und in Gesprächen mit überregional tätigen, landeskirchlichen Einrichtungen und Verbänden für Kirchenmusik.

Singvermittlung wird einer der Schwerpunkte kirchenmusikalischer Zukunftsarbeit sein und muss auf das Thementableau der Kirchenmusik auf allen Ebenen gelangen – von den Kirchengemeinden über die Kirchenkreise bis zur Landeskirche. Niedrigschwellige Fortbildungsformate wie Lalelu-JA! für das Singen in der Kindertagesstätte (Kita) und EINFACH SINGEN für die Ausbildung von Singanleitenden, musikalische Großevents wie Poporatorien und Gospelmusicals, die Mitsingkirche beim Deutschen Evangelischen Kirchentag 2025 sowie das für das Jahr 2026 geplante, landeskirchenweite Mitsingfestival reagier(t)en bereits darauf. Auch mit

Blick auf den Gesangbuchprozess erhält das Thema Singvermittlung eine besondere Relevanz und schafft z.B. durch die Vermittlungsplattform "Gemeinsam Singen" (EG Forum, siehe weiter unten) wertvolle Synergien zwischen Landeskirche und Evangelischer Kirche in Deutschland (EKD).

Im Rahmen des MASTERPLAN SINGEN soll ein Maßnahmenkatalog zum Singen entwickelt werden. Dazu lassen sich verschiedene Handlungsfelder identifizieren: die Stärkung des gesellschaftlichen Status des Singens, die Vernetzung von Multiplikator*innen, die Etablierung niedrigschwelliger Mitsingangebote (in der und für die gesamte Landeskirche), die Förderung des klassischen Gemeindegesangs und das Entwickeln neuer Formen sowie die Unterstützung lückenloser Singbiografien sind dabei nur einige Schlaglichter eines solchen Katalogs. Dieser soll bereits bestehende, erfolgreiche Ansätze und Konzepte sichtbar machen und vernetzen und darüber hinaus Lösungsstrategien entwickeln, um Leerstellen zu begegnen. Der landeskirchliche MASTERPLAN SINGEN stellt also den Status Quo vor, entwirft Visionen und gibt Handlungsempfehlungen. Als strategisches Planungsinstrument dient er als Orientierungshilfe, um das Engagement für das gemeinsame Singen nachhaltig und flächendeckend in der Landeskirche Hannovers zu etablieren.

2.3 Ausbildungszentren und Netzwerke

Mit der Bereitstellung von Mitteln der Regionalzentren für Kirchenmusik reagierte die Landessynode bereits im November 2020 auf diesen Kernbereich kirchlicher Arbeit. Die Kirchenmusik lebt von Kirchenmusiker*innen im Haupt-, Neben- und Ehrenamt. Der Nachwuchsmangel wird aber auch die Kirchenmusik in den kommenden Jahren ereilen und sorgt schon jetzt mancherorts für leere Orgelbänke - und leere Ecken, in denen (nicht nur) Bands Gottesdienste begleiten könnten.

Mit den Mitteln der Regionalzentren konnten ganz unterschiedliche Zentren gefördert werden. Das Ausbildungsnetzwerk Kirchenmusik im Sprengel Hildesheim-Göttingen zum Beispiel verzahnt verschiedene Genres der Kirchenmusik und bietet Gruppen- und Einzelunterrichte für Orgel, Klavier, Gitarre, Chor- und Bandleitung an. Das Regionalzentrum des Sprengels Hannovers, angedockt an die Gospelkirche Hannover, nimmt seine Arbeit voraussichtlich Ende 2024 auf und wird dabei im engeren Sinne die Konturen des von der Landessynode beschlossenen Konzeptes tragen. Diese zwei exemplarisch erwähnten Zentren zeigen: Es gibt nicht die eine Antwort auf die Frage der Nachwuchsgewinnung – gut, dass die Regionalzentren in aller Weite und damit im Sinne der Sache eingerichtet werden.

Die Regionalzentren allein werden aber nicht auf den großen Bedarf nebenamtlicher Kirchenmusik reagieren können. Der im Jahr 2023 eingerichtete landeskirchliche C-Popkurs qualifiziert erstmals 24 Menschen für den Bereich der Popularkirchenmusik auf C-Niveau, also der höchsten nebenamtlichen Ausbildungsstufe. Geplant war der Kurs für 15 Menschen, 40 haben am Informationstag teilgenommen – die Nachfrage übertraf das Angebot und zeigt erfreulicherweise, dass Menschen Lust haben auf nebenamtliche Kirchenmusik. Der neue Kurs soll im Jahr 2025 starten und ist unbedingt mit landeskirchlichen Mitteln zu fördern.

Ausbildungs- und Fortbildungsangebote im Rahmen der Posaunenchorarbeit, das *Stader Jugend-Orgelforum*, Chorleitungsangebote im klassischen wie popularen Bereich (auch niedrigschwellig, wie das Angebot "EINFACH SINGEN" vom Evangelischen Chorverband Niedersachsen-Bremen) sowie die Angebote der hauptamtlichen Kirchenmusiker*innen vor Ort sind dabei weiter zu stärken und auszubauen.

Ein wichtiger Bestandteil im Rahmen des landeskirchlichen Aus- und Fortbildungskonzeptes ist die Online Musikschule SoulPlay, die mittlerweile integrativer Bestandteil der D- und C-Ausbildung (also der nebenamtlichen Ausbildung) ist. 2 000 Nutzer*innen (Tendenz steigend) bilden sich auf dieser Plattform in den verschiedenen Bereichen fort. Das Kursangebot wächst stetig und enthält längst nicht mehr nur Instrumentalkurse, sondern mittlerweile auch Angebote wie Musiktheorie, Liturgik, Hymnologie und sogar Chorleitungskurse. Das neue Projekt SoulPlay Teamer qualifiziert Multiplikator*innen, um vor Ort in den Kirchengemeinden Kurse rund um SoulPlay anzubieten. Damit werden fußend auf der Online-Musikschule analoge niedrigschwellige Fortbildungsangebote ermöglicht.

Wichtig ist eine Vernetzung all dieser Angebote. Eine ständige Ausbildungskonferenz in der Landeskirche könnte dafür sorgen, dass Kirchenmusik in all ihren Formen, Stilen und Ausprägungen als eine gemeinsame Aufgabe wahrgenommen wird – und eine musikalische Grundversorgung in der gesamten Fläche der Landeskirche auch in den kommenden Jahren gewährleistet werden kann.

2.4 Kirchenmusik von Anfang an und lebenslang

Kirchenmusik soll zum Alltag der Menschen gehören (von Anfang an und ein Leben lang, auch generationsübergreifend), dafür brauchen wir gut ausgebildete Kommunikator*innen bzw. Netzwerker*innen in Haupt- und Ehrenamt sowie im Bereich Singen ein geeignetes Liedrepertoire. Singen und Musizieren mit Kindern und Jugendlichen sollte zu den Basisbestandteilen einer flächendeckenden Stellen- und

Ausbildungsstruktur gehören. Neben dem Orgel- bzw. Instrumentalunterricht oder interdisziplinären Musikvermittlungsprojekten für Kitas und Schulen ist hier exemplarisch an das oben schon erwähnte Projekt Lalelu-Ja! (Singen in der Kita), aber auch an Bläser-Anfänger*innengruppen oder Rhythmusförderung im jungen Alter zu denken. Singschulen (auch ökumenisch, interreligiös), Großeltern-Eltern-Kind-Singprojekte, niedrighschwellige Singleiter*innen-Ausbildungen (unterhalb des C- und D-Niveaus) oder Chorprobenhospitation sowie begleitetes Chorleiten (Hauptamtliche begleiten Ehren- und Nebenamtliche) sind hier mögliche Bestandteile eines wichtigen Handlungsfeldes, welches dringend auszubauen und zu stärken ist.

Auch schon etablierte Formate wie das Jugendorgelforum der Orgelakademie Stade oder die jährlichen, landeskirchenweiten Orgelentdeckertage gehören zu diesem wichtigen Bereich.

Seit mehr als einem Jahrzehnt bietet der Landesjugendposaunenchor engagierten Bläserinnen und Bläsern aus der gesamten Landeskirche die Möglichkeit, anspruchsvolle Literatur auf hohem Niveau zu musizieren. Im Rahmen der Weserfestspiele 2022 gründeten sich zwei weitere landeskirchliche Ensembles: Die Landesjugendkantorei sowie der Landesjugendpopchor. Alle drei Ensembles bieten (mit unterschiedlichen Akzenten) Jugendlichen und jungen Erwachsenen die Möglichkeit, in einem Kreis hoch engagierter junger Menschen gemeinsam Musik zu machen. Die Öffentlichkeitswirkung dieser Ensembles ist nicht hoch genug zu schätzen. Darüber hinaus absolvieren Teilnehmer*innen dieser Ensembles C- oder D-Prüfungen, werden selbst Chorleiter*innen und Multiplikator*innen in der Fläche der Landeskirche oder streben gar ein Musikstudium an. Die Arbeit dieser Angebote und Ensembles sollte ideell wie finanziell gefördert werden, um Jugendlichen und jungen Erwachsenen eine Teilnahme zu ermöglichen.

2.5 Kooperation und Außenorientierung

Kooperationen können die kirchenmusikalische Arbeit bereichern und weiterentwickeln. In Zeiten komplexer gesellschaftlicher und kirchlicher Transformationen können kooperative Arbeitsweisen helfen, den Herausforderungen und Bedarfen aktiv zu begegnen. Sie erweitern Ressourcen (personell, strukturell, inhaltlich-konzeptionell, finanziell) und damit den Handlungsspielraum und die Reichweite.

Exemplarische Überlegungen aus den Denklaboren: Kooperationen mit Bildungseinrichtungen ermöglichen es, Kinder und Jugendliche verschiedener sozialer Herkunft, verschiedener Lebenswelten und verschiedener Bildungshintergründe zu erreichen. Insbesondere für junge Menschen, die im familiären Umfeld kaum noch mit Kirche und Kirchenmusik in Berührung kommen, braucht es bewusst gestaltete Gelegenheiten und Erfahrungsräume, in denen diese Begegnungen stattfinden. Darüber hinaus kann Kirchenmusik auf Leerstellen in der musikalischen Ausbildung an Kitas und Schulen reagieren und als professioneller Kultur- und Bildungsträger eine wichtige Rolle einnehmen.

Die Kirchenmusik kann hier bereits auf positive Erfahrungen zurückblicken: Durch die jährlichen ORGELENTDECKERTAGE konnte seit dem Jahr 2016 ein flächendeckendes, landeskirchenweites Netzwerk an Kitas und Schulen aufgebaut werden, die regelmäßig teilnehmen. Programme wie Lalelu-JA!, das geplante Singpat*innen-Programm des Ev. Chorverbands Niedersachsen-Bremen und das Kinderkantorat im Kirchenkreis Leine-Solling widmen sich der Fortbildung von Multiplikator*innen für die Kita im Bereich Singen mit Kindern und begünstigen langfristige Kooperationen. Vielerorts gestalten Kirchenmusiker*innen die Singschularbeit sowie die Ausbildung am Blechblasinstrument und an der Orgel in Kooperationen mit Schulen und Musikschulen. Bei VISION KIRCHENMUSIK sind Kooperationen mit Kitas und Grundschulen, Förder- und Oberschulen, Gymnasien und Berufsschulen seit zehn Jahren fester Bestandteil der Projektarbeit.

Kooperationen mit Kultureinrichtungen wie Museen, Gedenkstätten, Theater, Bibliotheken, Stadtarchiven, Kinos oder mit der freien Kunst- und Musikszene können Kirchenmusik zudem in den interdisziplinären und spartenübergreifenden Dialog bringen. Hier erhält die Kirchenmusik wertvolle Impulse, sie erweitern das inhaltliche Angebot um neue Expertisen und bieten zudem die Möglichkeit, neue kulturinteressierte Zielgruppen zu erschließen. Gelungene Beispiele zeigen, wie Kirchenmusik dadurch in neue gesellschaftliche Bereiche eingebracht werden kann und mitunter Erstbegegnungen für Menschen geschaffen werden, die sonst selten oder gar nicht mit Kirchenmusik in Berührung kommen. Ein Kino-Projekt in Bramsche oder die Zusammenarbeit mit dem Theater der Nacht in Northeim stehen hier stellvertretend für Initiativen einzelner Kirchenmusiker*innen. Auch der "RESONANZEN Konzeptpreis für Musikvermittlung" bringt neue Kooperationen zwischen Kirchenmusik und freier Musik- und Kunstszene hervor, stiftet sie an und fördert sie. Überhaupt bietet die Musikvermittlung als Schnittstellendisziplin gute

Möglichkeiten für interdisziplinäre, pädagogische wie künstlerisch ausgerichtete Kooperationen.

Das Potenzial in diesen Bereichen ist allerdings noch nicht ausgeschöpft und bleibt Zukunftsaufgabe. Der Ausschuss ist überzeugt: Im Miteinander wird mehr erreicht, als allein. So ist zukünftig zu erheben, welche erfolgreichen Kooperationen bereits in der kirchenmusikalischen Arbeit bestehen. Zugleich sind weitere, perspektivische Kooperationsfelder auszuloten, um neue gewinnbringende Partnerschaften aufzuspüren und zu initiieren.

3. Intermezzo: Zwei Konkretionen für eine klingende und singende Kirche – auf dem Weg zum neuen Gesangbuch

In diesem Jahr wird 500 Jahre Gesangbuch gefeiert. Bis zur Reformation sangen die Kirchengemeinden während des Gottesdienstes keine geistlichen Lieder in der Volkssprache. Für Luther war klar: Wer die frohe Botschaft des Evangeliums glaubt, "der kann nicht lassen, er muß fröhlich und mit Lust davon singen und sagen, dass es andere auch hören und herkommen". So entstand im Jahr 1524 das erste Gesangbuch (mit acht Liedern), dem sehr bald weitere folgten und Gesangbücher immer mehr zu Glaubensbüchern und Lebensbegleitern geworden sind, um das Kirchenjahr, die Jahreszeiten, Glaube und Zweifel, Leben und Tod in Herz und Seele zu singen. Immer wieder gab es neue Gesangbuchausgaben, zuletzt als offizielles Beiheft der hannoverschen Landeskirche seit dem Jahr 2017 die *freitöne* mit vielen Kirchentagsliedern. Für das Jahr 2028 ist die Herausgabe eines neuen Gesangbuches als Print- und Digitalausgabe geplant. Hierzu wird – u.a. auch mit Blick auf den Inhalt, die Darstellung und den niedersächsischen Regionalteil – vom Landeskirchenamt während der Novembertagung 2024 mehr zu hören sein.

Doch wie bleibt die Kirche eine singende Kirche? Vieles ist weiter oben im Kontext des Masterplans Singen genannt. Es gibt zwei konkrete Projekte, die das gemeinschaftliche Singen und auch den Weg zum neuen Gesangbuch flankieren und unterstützen: das sogenannte "EG-Forum" (EG=Evangelisches Gesangbuch) - eine Onlineplattform zur Singvermittlung - und ein landeskirchliches Mitsingfestival im Jahr 2026.

MITSINGFESTIVAL 2026: Ein niederschwellig angelegtes Mitsingfestival lässt sich als landeskirchenweite Initiative zur Singermutigung und -aktivierung konzeptionell hervorragend mit dem Evangelisches Gesangbuch-Prozess und dem EG-Forum verbinden. Das gemeinsame Singen hat sich nach der Pandemie als zentrales Zukunftsthema und die Erhaltung dieser Kulturtechnik als wichtige Zukunftsaufgabe gezeigt.

Die Weserfestspiele 2022 sind trotz der Herausforderungen der Entstehung noch unter Corona-Bedingungen erfolgreich durchgeführt worden und haben in den Kirchengemeinden und auch bei kulturellen Kooperationspartnern ein sehr positives Echo hervorgerufen. Nun soll von den Erfahrungen profitiert werden und ein landeskirchliches Festivalformat in Richtung SINGEN profiliert werden, welches als Gemeinschaftsaktion aller Kirchenmusiker*innen und landeskirchlichen Einrichtungen und Verbände für Kirchenmusik das Singen in die Fläche bringt und öffentlichkeitswirksam erlebbar macht. Dieses Mitsingfestival richtet sich sowohl an hauptberufliche Kirchenmusiker*innen als auch an neben- und ehrenamtliche Akteur*innen, die das Festival mit individuellen Veranstaltungsangeboten vor Ort mitgestalten können – ähnlich, wie es sich bei den Orgelentdeckertagen bewährt hat. Der Zeitraum soll aufbauend auf die positiven Erfahrungen der WESERFESTSPIELE wieder "von Kantate bis Pfingsten" sein – das heißt vom 3. bis 25. Mai 2026 – sodass wieder mit dem Kirchenmusik- und Singsonntag begonnen und kirchliche Feiertage wie Himmelfahrt und Pfingsten gut aufgegriffen und eingebunden werden könnten.

EG-FORUM: Die Landesbischof steckt mitten im Entstehen des Gesangbuches. Neben dem geplanten Printprodukt und der Onlineversion gibt es das sogenannte EG-FORUM als zentrale Onlineplattform für Singvermittlung. Sie richtet sich sowohl an Multiplikator*innen als auch an Singbegeisterte. Alle Landeskirchen in der EKD sind zukünftig gefordert, sich für diese öffentlichkeitswirksame Plattform zu engagieren, die Ende 2024 online gehen und dann weiterwachsen soll. Aufgrund der deutschlandweit anerkannten Expertise von VISION KIRCHENMUSIK für Musikvermittlung arbeiten diese bei der Mitgestaltung und Koordination maßgeblich mit. Die EKD gewährleistet für das neue EG-FORUM die Finanzierung der Programmierung und des Webdesigns sowie eine Anschubfinanzierung für die "Pflege- und Koordinierungsstelle" des EG-FORUMs. Diese Projektstelle läuft zunächst von Juni 2024 bis Juni 2025. Die Arbeit des EG Forums, von der die hannoversche Landeskirche in hohem Maße profitiert, sollte auch von der Landeskirche finanziell und ideell mitbegleitet werden. Modellprojekte zur Singaktivierung in der Fläche der Landeskirche und zum Ausprobieren von neuen Liedern sowie zur Werbung und zum Kennenlernen des neuen Gesangbuchs sollten entwickelt und durchgeführt werden, um die sinnvolle Arbeit des EG-Forums fortzuführen, zu stärken und für die Landeskirche fruchtbar zu machen.

III. Ausblick

Die oben aufgeführten Punkte und Kernthemen sind erste identifizierte Schritte auf einem

Weg zu einem Kirchenmusikentwicklungsplan. Alle fünf Kernthemen sind eng miteinander verwoben und in einem Kirchenmusikentwicklungsplan zusammen zu denken. Schon jetzt zeigt sich: Die Landeskirche hat eine reiche kirchenmusikalische Landschaft. Für die Zukunft gilt es, diese noch deutlicher zu vernetzen, Synergien zu bilden, Schätze zu heben und sie noch weiter auszubauen. Ein weiterer Baustein des Fokusprojekts "Kirchenmusik weiterdenken" ist deshalb die musikalische Landkarte, eine Umfrage und Bestandsaufnahme aller musikalisch Aktiven in der hannoverschen Landeskirche im Frühjahr 2024. Diese Landkarte wird derzeit noch ausgewertet, erste Ergebnisse liegen schon vor. All dies wird zusammengedacht mit der Etablierung eines Kirchenmusikgesetzes in der Landeskirche.

Kirche ist im Wandel, Kirchenmusik ist im Wandel. Der Ausschuss für Kirchenmusik und Kultur ist fest davon überzeugt: Eine Kirche der Zukunft braucht die Kirchenmusik in Haupt-, Neben- und Ehrenamt als solides Fundament. Erste Kernthemen sind in diesem Aktenstück identifiziert. Eine Investition in die Kirchenmusik und diese Kernthemen ist eine Investition in die Kirche der Zukunft.

IV. Anträge

Der Ausschuss für Kirchenmusik und Kultur stellt folgenden Anträge:

Die Landessynode wolle beschließen:

- 1. Die Landessynode nimmt den Bericht des Ausschusses für Kirchenmusik und Kultur betr. Fokusprojekt "Kirchenmusik weiterdenken" (Aktenstück Nr. 101) zustimmend zur Kenntnis. Sie bittet den Ausschuss, seine Beratungen fortzuführen, einen Kirchenmusikentwicklungsplan zu konzipieren und die Ergebnisse der musikalischen Landkarte weiter auszuwerten.
Der Landessynode ist erneut zu berichten.*
- 2. Die Landessynode bittet den Finanzausschuss und das Landeskirchenamt aufgrund der positiven Multiplikatoreffekte die beantragten Mehraufwendungen im Bereich der Kirchenmusik in den Haushaltsberatungen für die Jahre 2025 und 2026 wohlwollend zu prüfen.*

Meyer
stv. Vorsitzender